

„Gastgeber oder Manager ?

Peter Spuhler (SVP) ist Thurgauer Nationalrat, und dazu ist er ein sehr innovativer und erfolgreicher Unternehmer. Er verbittet sich, als „Manager“ angesprochen zu werden. Er legt Wert auf den feinen Unterschied. Er will als „Unternehmer“ wahrgenommen werden. Ist dies eine „Wortklauberei“? Lohnt es sich, darüber nachzudenken? Ja, es lohnt sich.

Hierzulande ist der Begriff „Manager“ zweifellos negativ belegt. Weshalb ist dem so ?

Bin ich falsch, wenn ich den „Manager“ wie folgt charakterisiere?: Es handelt sich bei ihm um einen Menschen, der für sich viel Kompetenz beansprucht, der aber liebend gern keine Verantwortung für sein Tun und Handeln übernehmen will. Der Begriff „Unternehmer“ hingegen ist positiv belegt: Im Hotel – Business kann man ihn auch problemlos gegen den Begriff „Gastgeber“ austauschen. Das Wort selbst beinhaltet schon zwei Komponenten:

Es sagt, was wir wollen: „Geben“. Und es sagt auch, wem wir geben wollen: „Dem Gast.“ Dies unterscheidet uns

von den „Managern“. Denn dieselben haben eine auffallende Nähe zu Technokraten: Sie führen aus Distanz und lassen Entscheidungen aus grossem Abstand einfließen. Solche Technokraten können gefährliche Spaltpilz in einem Unternehmen sein. In der Regel ist ihre Arbeitskraft recht rege- und man sagt ihnen zumeist auch Tüchtigkeit in der Arbeit nach. Als „Beweis“ mag die produzierte Papiermenge hinhalten.

Sind Ferientaufenthalte beim „Manager“ überhaupt möglich? Sie sind es.

Natürlich sind sie es. Aber sie sind nicht nachhaltig. Denn der „Gastgeber“ produziert im Idealfall wenig Papier.

Er geht intuitiv auf die Bedürfnisse seiner Gäste ein- und entscheidet je nach Situation, was für den Gast passend und dienlich sei. Der Gastgeber orientiert sich wenig nach Hierarchien. Er will unabhängig bleiben, sucht nach anderen Werten. Wer mit Herzblut Gastgeber ist, hält in guten wie in anderen Zeiten seinen Kopf hin. Es ist nicht nach seinem Gusto, billige Ausreden zu suchen. „Manager“ sind gerne unverbindlich. Dies vor allem im Falle des möglichen Misserfolgs.

Der Manager sucht durchaus den Wettkampf. Aber er

bevorzugt ihn aus dem gesicherten Schützengraben heraus. Verstehen Sie nun, weshalb der Begriff „Manager“ -insbesondere im deutschen Sprachgebrauch- negativ belegt ist:

DIE FEIGHEIT SEINES TUNS IST DURCHSCHAUBAR. Er ist deshalb problemlos austauschbar genau deshalb ist die gelebt Gastgeber/Unternehmer-Rolle so wichtig:

Es reizt mich, in diesem Zusammenhang einen weiteren Begriff auszuleuchten: Es ist dies die Wortschöpfung „Innovation“.

Auch hier möchte ich den Unterschied zwischen „Manager“ und Unternehmer/Gastgeber aufzeichnen: Der Manager liebt die Kompetenz- nicht aber die Verantwortung. Deshalb zeigt er sich neuen Ideen gegenüber in der Regel sehr aufgeschlossen. Der Manager wird sich subito überlegen, welchen Anteil am Erfolg er für sich proklamieren kann – und ebenso subito wird er sich überlegen, wie er sich im Fall eines Misserfolgs „verdünnen“ kann. Der Unternehmer auf der anderen Seite reagiert später. Er rechnet in der Regel länger und gründlicher.

Er wägt Chancen des Erfolgs mit Misserfolgs-Chancen ab. Sein Grund: Er will Verantwortung für einen Entscheid selbst übernehmen- und keineswegs delegieren.

Erfolgreich innovativ zu sein bedeutet, „das Gras wachsen zu hören“. Will eine gute Idee erfolgreich sein, muss sie sowohl zeit-, markt- wie auch personengerecht umgesetzt werden. Der Erfolgreiche teilt seinen Erfolg gerne mit anderen. Dies darum, weil er seinen Anteil nicht von Dritten bestätigt haben muss. Denn er vertraut seinen eigenen Urteilsgefühl. Der Begriff „Manager“ darf meinetwegen durchaus auf Visitenkärtchen stehen bleiben. Soll dieser Begriff allerdings eine Entwicklung hinzu einer positiveren Wertung erfahren, muss er seine Einstellung und sein Verhalten zum Thema „Arbeit“ überdenken. Demut und Dankbarkeit, überhaupt arbeiten zu dürfen, sind in unserer Wettbewerbs-Gesellschaft längst keine kirchlichen Floskeln mehr. Sie sind stimmige Verhaltensmuster, welche Werte vermitteln wollen und können. Die Sache ist an sich einfach: Wenn der „Manager“ bereit ist, sich zu ändern ändert sich auch die öffentliche Meinung über ihn.

Ich folgere aus meinen Überlegungen:

Kalte Unterlasser und „Manager“ sind in unserer Gesellschaft nicht gefragt. Gesucht sind „Unternehmer“ und „Gastgeber“. Denn unternehmerisches Verhalten führt zwingend aus der so genannten „Verlierecke“. Darüber zu reden, ist das eine. Darüber nachzudenken und sein eigenes Verhalten zu überprüfen, wäre das andere. Möge vielen dieser Quantensprung gelingen.